Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 92 (1985)

Heft: 6

Rubrik: Tagungen und Messen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1984:6,8%), die Türken (2,5%/5,3%) und die Portugiesen (0,6%/2,6%). Leichte Anteilserhöhungen verzeichneten ferner die Briten (von 1,3% auf 1,7%) und die Holländer (von 1% auf 1,2%), während die Amerikaner und Griechen bei einer Quote von 1% verblieben.

Erwartungsgemäss ist die Erwerbsquote bei der ausländischen Wohnbevölkerung höher als bei der schweizerischen. Waren Ende 1984 fast 58% der Ausländer erwerbstätig, so waren es bei den Schweizern nur rund 41%. Besonders hohe Quoten weisen die Jugoslawen (68%), die Portugiesen (68%), die Österreicher (60%) und die Spanier (63%) auf. Rund 55% dieser ausländischen Arbeitskräfte sind in der Industrie und im Baugewerbe beschäftigt, was weit über dem Schweizer Durchschnitt von knapp 38% liegt. Am Beispiel der Textil- und der Bekleidungsindustrie zeigt sich, wie stark einzelne Industriezweige auf Ausländer angewiesen sind: Unter Einbezug der Grenzgänger entfällt in beiden Branchen die Hälfte der Beschäftigten auf Ausländer. Auch in der Maschinenindustrie sind es annähernd 40%, in der Metallindustrie rund 30%.

Verwendung der F + E-Ausgaben in der Schweiz

Gemäss der neuesten Erhebung des Vororts wurden im Jahre 1983 in der Schweiz insgesamt gut 4,7 Milliarden Franken für Forschung und Entwicklung (F + E) ausgegeben. Rund 75% wurden von der Privatwirtschaft und 25% von der öffentlichen Hand finanziert. Die Privatwirtschaft bringt nicht nur den Löwenanteil der Gelder zur Finanzierung der F + E-Ausgaben auf, sie ist zugleich auch deren grösster Verwender. 1983 wurden in der Privatwirtschaft gut 3,4 Mrd. Franken oder 72% der Totalausgaben für F + E-Zwecke verwendet. Die zweitgrössten Verwender waren die Hochschulen mit 810 Millionen (17%). Sie erhielten 729 Mio. von der öffentlichen Hand und den Rest aus der Privatwirtschaft. Hinter den Hochschulen folgen die F + E-Tätigkeiten in den verschiedenen Bundesstellen selbst mit 236 Mio. (5%) vor den Institutionen ohne Gewinncharakter, privaten Forschungslaboratorien etc. mit 148 Mio. (gut 3%) und schliesslich den internationalen Organisationen mit 120 Mio. (knapp 3%).

Schweizer am besten versichert

Gemessen am inländischen Bruttoprämienvolumen pro Einwohner ist die Schweiz das Land mit der höchsten Versicherungsdichte: Rund 2130 Fr. pro Kopf nahmen private Versicherungsgesellschaften 1983 im Direktgeschäft ein. In den USA belief sich der entsprechende Wert auf 2040 Fr.; mit deutlichem Abstand folgten Kanada, Japan, die Bundesrepublik Deutschland, Australien, Norwegen und Grossbritannien. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Versicherungswirtschaft erhellt aus dem Verhältnis zwischen Prämienvolumen und Bruttosozialprodukt (BSP). Auch in dieser Beziehung gehört die Schweiz zu den führenden Ländern. Mit einem BSP-Anteil von 6,6% lag sie 1983 an dritter Stelle hinter den USA (6,9%) und Irland (6,8%). Die Tätigkeit der schweizerischen Versicherungsgesellschaften kommt in diesen Zahlen allerdings nur zum Teil zum Ausdruck, denn diese nehmen gut die Hälfte ihrer Prämien im Ausland ein, was 1983 den stolzen Betrag von 14,7 Mrd. Franken ausmachte.

Tagungen und Messen

Generalversammlung des Verbandes der Arbeitgeber der Textilindustrie (VATI) vom 10. Mai 1985

Stetige Erneuerung in der Textilindustrie

An der Generalversammlung des Verbandes der Arbeitgeber der Textilindustrie (VATI) konnte *Präsident Jakob Streiff* (Aathal) neben den Vertretern eines runden Dutzends neuer Mitgliedfirmen erstmals auch die Seidenstoff-Fabrikanten begrüssen. Die Seidenwebereien sind von altersher in einer eigenen Arbeitgebergruppe zusammengeschlossen und haben sich nun dazu entschlossen, als Gruppe mit dem VATI eine Assoziation einzugehen.

In seinen Ausführungen setzte sich Jakob Streiff mit dem Erscheinungsbild der Textilindustrie in der Öffentlichkeit auseinander. Mit grossem Kapitaleinsatz werden die Anlagen laufend erneuert in einem Tempo, das der Branche einen überdurchschnittlichen Produktivitätszuwachs bringt. Allerdings zwingen die teuren Arbeitsplätze zu langen Laufzeiten und damit zu Schichtbetrieb. Die Arbeit ist in mancher Beziehung leichter und angenehmer geworden, und die Löhne vermögen im Vergleich zu anderen Schweizer Industrien durchaus zu bestehen. Das Bild, das sich die Öffentlichkeit von der Textilindustrie macht, entspricht leider nicht immer den Tatsachen. Die Personalschrumpfung ist Ausdruck einer sich ständig erneuernden Branche. Auch dass immer wieder einzelne Firmen ihre Tore schliessen, ist ein völlig natürlicher Prozess. Ohne Kenntnis der Zusammenhänge wird dies als Zeichen der Schwäche missverstanden. Die Textilbetriebe schätzen es daher, wenn Lehrer ihren Schülern ein Bild der heutigen Industrie in direktem Kontakt mit den Unternehmen und verbunden mit Betriebsbesichtigungen vermitteln.

Nach einem Rückblick auf die Erneuerung des Gesamtarbeitsvertrages zwischen elf Firmen der Baumwollindustrie und vier Vertragsgewerkschaften – durch die Tendenz einzelner Gewerkschaften, die Sozialpartnerschaft zu einer blossen «Vertragspartnerschaft» zu relativieren, werden die Verhandlungen immer schwieriger – orientierte *Dr. Hans Rudin,* Delegierter des VATI, über jenen Teil der Verbandstätigkeit, welcher für die einzelnen Firmen nicht direkt sichtbar wird. Dazu gehören die Tätigkeiten in Vorstand, Arbeitsgruppen, Verhandlungsdelegationen und in den Spitzenverbänden der Wirtschaft, Vernehmlassungen zu Gesetzen und Verordnun-

gen und Verhandlungen mit Behörden. Über die neueste Ausbildungsmöglichkeit informierte *Professor Dr. Fritz Casal,* Direktor des Interkantonalen Technikums Rapperswil ITR (Ingenieurschule). Nach langjährigen Vorarbeiten beginnt im Herbst 1985 das neu geschaffene zweisemestrige Studium, welches im Anschluss an ein Vordiplom oder Schlussdiplom einer einschlägigen HTL zum Abschluss als Textilingenieur HTL führt.

Unter dem Titel «Rauher Wind für Unternehmer» befasste sich *Ständerat Dr. Hans Letsch,* Präsident des Zentralverbandes Schweizerischer Arbeitgeber-Organisationen, mit dem Spannungsfeld, in dem sich der Unternehmer bewegt und mit den Herausforderungen, denen er sich zu stellen hat. Er wird herausgefordert durch die kleinen Schritte, mit denen Regierung und Parlament sein dynamisches, kreatives Schaffen erschweren. Dazu gehören Gesetze, Gebote und Verbote, drückende Fiskallasten und Sozialabgaben, die Aushöhlung vertraglicher Lösungen durch Gesetze sowie die Signalwirkung der grosszügigen staatlichen Personalpolitik. Herausgefordert wird er aber auch durch den wirtschaftlichen Trendbruch der Siebziger Jahre, zunehmenden Protektionismus, die Exportoffensive der Japaner und überbeanspruchte natürliche Ressourcen mit teils schon alarmierenden Umweltschäden. Vorläufig muss unsere Wirtschaft mit Stagnation als Grosswetterlage rechnen. Der Unternehmer wird auf der Hut sein müssen, nicht einfach über höhere Umsätze Erträge zu erzielen, in neuen Märkten nicht auch dann Fuss zu fassen, wenn die Risiken unabsehbar sind und nicht verkalkte und überdimensionierte Strukturen zu zementieren. Herausgefordert wird er schliesslich durch die neuen Technologien. Aufgaben des Staates sind in diesem Zusammenhang die Anpassung der Aus- und Weiterbildung auf allen Stufen und die Grundlagenforschung. Innovationen und Entwicklungen gehören zu den wichtigsten Aufgaben des Unternehmers. Über Tauglichkeit und Risiko muss er in eigener und abschliessender Zuständigkeit befinden. Den entscheidenden Beitrag zur Bewältigung der mannigfaltigen Herausforderungen müssen die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer leisten. Wirtschaftliche Strukturbereinigungen erfordern hohe Flexibilität in den Arbeitsbedingungen und auf dem Arbeitsmarkt. Gewinne und Cash-flow der meisten Unternehmungen haben sich im vergangenen Jahrzehnt im Gegensatz zu den Löhnen markant zurückgebildet. Zur soliden Finanzierung von Forschung und Entwicklung von Innovationen und Investitionen bedarf es einer Renaissance der Gewinne. Nur so können wirtschaftliche Strukturprobleme gelöst und echte und dauerhafte soziale Sicherheit erreicht werden.

Seide – zur Geschichte eines edlen Gewebes

Ausstellung Helmhaus 22. Mai bis Ende Juli 1985

Die Ausstellung «Seide» wird von der Präsidialabteilung der Stadt Zürich in Zusammenarbeit mit der Commission Européenne Promotion Soie (CEPS) realisiert. Sie orientiert umfassend über die edelste aller Naturfasern in anschaulicher, ein breites Publikum ansprechender Weise, wobei sowohl die geschichtlichen wie auch die heutigen produktionstechnischen Aspekte berührt werden. So wird der Weg der Seide von China nach Europa – auf den berühmten Seidenstrassen – verfolgt. Es schliesst sich ein Überblick über die Geschichte der europäischen Seidenstoffe bis in die Gegenwart an. Besondere Aufmerksamkeit widmet die Ausstellung Zürich als Seidenstadt von internationaler Ausstrahlung. Die heutige Seidenverarbeitung auf Grund moderner Technologie bildet ein weiteres Kapitel; im Obergeschoss werden die neuesten und schönsten Seidenstoffe schweizerischer Provenienz präsentiert, teilweise durch Originalmodelle der Haute Couture. Im Parterre lassen sich Seidenstoffe aus China bewundern.

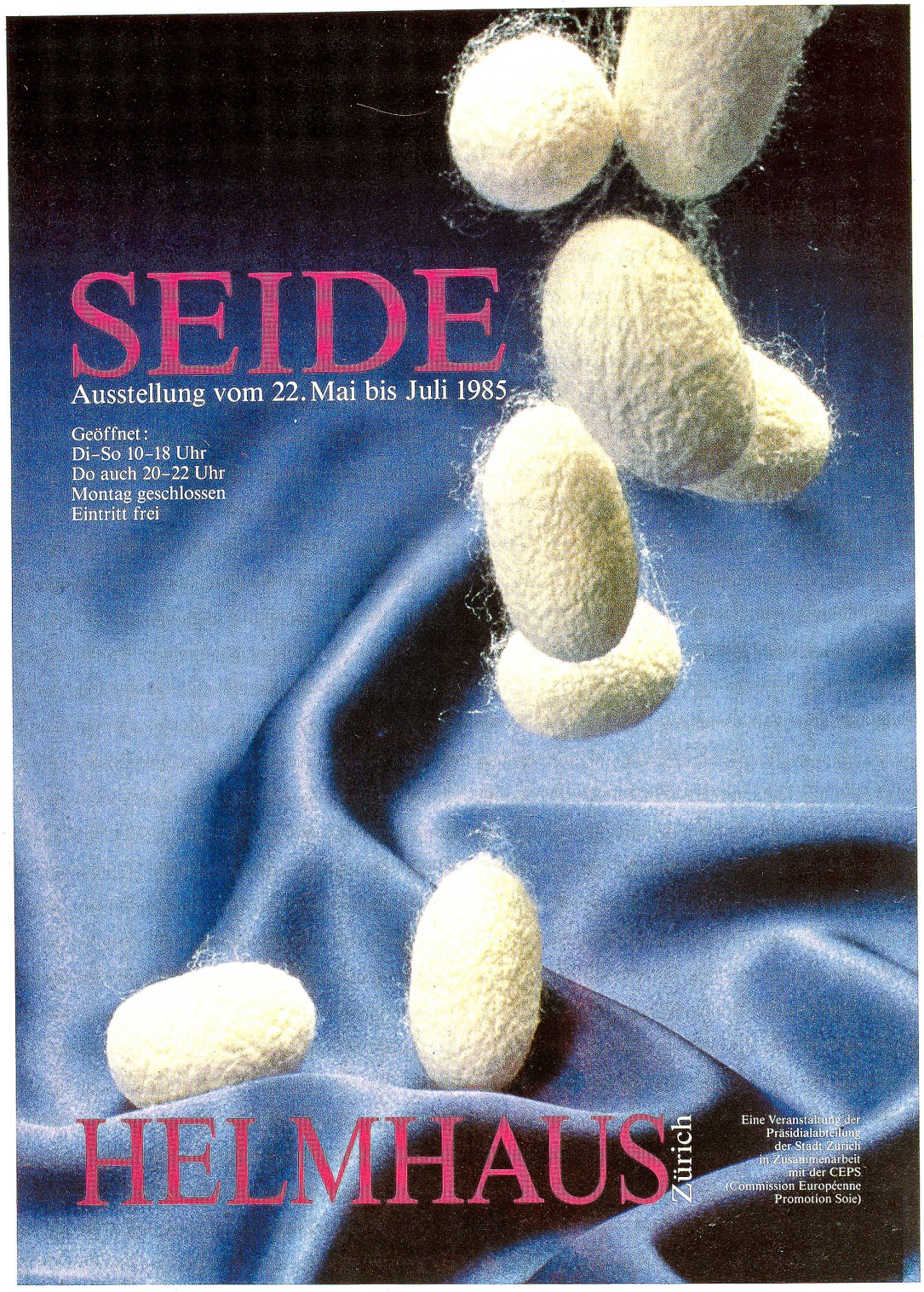
Traditionelle chinesische Seidenstoffe aus gegenwärtiger Produktion der Volksrepublik China. Kostbarer Brokat mit dem Motiv des kaiserlichen Drachens.

Für die Ausstellung wurden wichtige Exponate aus dem In- und Ausland beschafft. In grosszügiger Weise stellen u.a. das Victoria and Albert Museum, London, sowie das Musée Historique des Tissus in Lyon kostbares Material zur Verfügung. Auch das Museum Rietberg ist ein bedeutender Leihgeber.

Ein die Ausstellung begleitender, im NZZ-Buchverlag erschienener Band mit Beiträgen bekannter Spezialisten vermittelt weiterführende Informationen zu den in der Ausstellung behandelten Themen.

Die Zürcher Seidenindustrie

Ihre Geschichte geht ins 13. Jahrhundert zurück. Die Kenntnisse über die Seide und ihre Verarbeitung kamen



aus Italien über den Gotthard nach Zürich. Damals wurden vor allem Schleier und Kopftücher auf Handwebstühlen hergestellt und nach England und Osteuropa ausgeführt. Die eigentliche Gründung einer Seidenindustrie aber geht auf das Jahr 1530 zurück, als Hans Jakob Wertmüller, Landvogt von Locarno, sich Kenntnisse des Webens erwarb und diese in die Limmatstadt brachte. Vor dem Rennwegtor errichtete er eine kleine Seidenweberei. Diese neue Branche, an welche Häuser- und Strassennamen wie «Seidenhof» und «Seidengasse» erinnern, blühte auf. Im 17. Jahrhundert klapperten in 16 Zürcher Seidenfirmen 1500 Handwebstühle, und die erste Postverbindung von Zürich nach Lyon entstand der Seide zuliebe. Um der wachsenden Nachfrage genügen zu können, wurden ausserhalb der Stadt in den Bauernhäusern Webstühle aufgestellt. Die Landleute durften für die Stadtherren arbeiten, aber keine eigenen Betriebe eröffnen.

Mit dem Zusammenbruch der Alten Eidgenossenschaft begann eine neue Aera, die Landschaft wurde gleichberechtigt und die Seidenweber erhielten damit die Möglichkeit, eigene Seidenfirmen zu gründen.

Die Einführung des mechanischen Webstuhls um 1860 brachte eine grosse Umwälzung im Seidenhandel. Die Qualität wurde gesteigert, neue Absatzgebiete erschlossen sich, die Zürcher Seide erlangte Weltruhm.

Zürcher Seidenfirmen errichteten Niederlassungen in Italien, Deutschland, Frankreich, England und den Vereinigten Staaten.

Bis heute gilt die Schweizer Seidenindustrie als wichtiger und geschätzter Partner auf dem Weltmarkt.

Schweizer Seidenstoffe sind in allen Kollektionen der Haute Couture von Paris und Italien vertreten.

Firmennachrichten

Maschinenfabrik Rieter AG / Rieter Holding AG: Neue Unternehmungsstruktur

An der Generalversammlung vom 23. April 1985 haben die Aktionäre der Maschinenfabrik Rieter AG unter anderem folgende Beschlüsse gefasst:
- Bildung einer Holding-Gesellschaft unter dem Namen «Rieter Holding AG»;
- Bereinigung der Kapitalstruktur und Kapitalerhöhung durch Ausgabe neuer Namenaktien und Partizipationsscheine;
- Anpassung der Gesellschaftsstatuten an diese neue Unternehmungsstruktur.

Den wesentlichsten Anlass für diese Änderungen bildet der Erwerb der *Unikeller-Gruppe* durch Rieter im Dezember 1984. Unikeller ist ein in sich diversifizierter dezentral geführter Industriekonzern, der in denn Branchen Lärmschutz, Lacke und Farben sowie Metallbau tätig ist. Die Hauptmärkte sind die Motorfahrzeugindustrie und das Bauwesen. Das geografische Schwergewicht liegt in Westeuropa. Die Tätigkeit im Bauwesen beschränkt sich auf die Schweiz.

Durch diese Übernahme ist ein Konzern entstanden, der zur Lösung seiner Aufgaben entsprechend strukturiert worden ist. Alle Aktivitäten des neuen Konzerns werden unter der erwähnten Rieter Holding AG zusammengefasst. Die Führung des Gesamtunternehmens obliegt einer Konzernleitung, die wie folgt zusammengesetzt ist: Herr N. Henggeler (Vorsitz), Herr H. Probst (Textilmaschinen), Herr Dr. R. Joos (Lärmschutz), Herr K. Feller (übrige Tochtergesellschaften und Beteiligungen).

Die Sparte Textilmaschinen wird von der *Maschinenfabrik Rieter AG* als dauernde 100%ige Beteiligung der Rieter Holding weitergeführt. Es ist geplant, den Einsatz in diesem Bereich noch zu verstärken und die Marktpositionen zu festigen. Die Maschinenfabrik Rieter AG erhält eine verjüngte Geschäftsleitung, die sich wie folgt zusammensetzt: Herr H. Probst (Vorsitz), Herr H. Bachmann (Stapelfasermaschinen), Herr J. Brunnschweiler (Filamentmaschinen), Herr A.J. Furrer (Elektronik) und Herr Dr. K.E. Stirnemann (Produktion).

Engere Zusammenarbeit zwischen Verbänden

Der Verband Schweizerischer Schuhindustrieller (VSS) und die Verbände der schweizerischen Textilveredlungs-Industrie (ASTI, VEGAT, VSTV) haben beschlossen, ihre Geschäftsstellen zusammenzulegen. Die Geschäftsstelle des VSS wird auf den 1. Juli 1985 an den Sitz der Veredlerverbände (Dufourstrasse 56, 8008 Zürich) verlegt. Die Leitung der gemeinsamen Geschäftsstelle ist dem geschäftsführenden Präsidenten der Veredlerverbände, Martin Hugelshofer, lic. oec. HSG, anvertraut worden.

Neuer Präsident des Schweizer Baumwollinstituts

An der Delegiertenversammlung des Schweizer Baumwollinstituts, vom 21. Mai 1985, wurde Herr Dr. Günther Eckstein aus Seon zum neuen Präsidenten gewählt. Er übernahm das Amt des bisherigen Präsidenten Peter R. Fischer aus Aarburg.

Zum Vizepräsidenten gewählt wurde Herr Walter Bachmann, geschäftsführender Direktor der Firmen Schweizerische Gesellschaft für Tüllindustrie AG und Weberei Walenstadt.

Dr. Eckstein ist Delegierter des Verwaltungsrates sowie Vorsitzender der Geschäftsleitung der Firma Müller Seon, Buntweberei + Veredlung. Die effiziente Publizität für Schweizer Baumwolltextilien im In- und Ausland ist ihm ein grosses Anliegen. Er will der Gemeinschaftsmarke «Swiss Cotton» mit einem neuen Basiskonzept zu grösserer Durchschlagskraft verhelfen.

Herr Peter R. Fischer, Verwaltungsratspräsident und Geschäftsleiter der Textilwerke Weber + Cie. AG, Aarburg, setzte sich seit der Gründung dieser Werbestelle im Jahre 1956 aktiv für deren Gestaltung und Tätigkeit ein. Im Jahre 1968 übernahm er das Präsidium. Unter seiner Leitung wurde die genannte Schweizer Textilmarke geschaffen, und erhielt das Schweizer Baumwollinstitut seinen Sitz im Textil- und Mode-Center Zürich, wo es an unübersehbarer Lage modische Baumwolltextilien präsentiert und die Verbindung zwischen Facheinkäufern und Bezugsquellen herstellt.

Schweizer Baumwollinstitut
Dr. Günther Eckstein
Präsident